

Brutzeiterhebungen beim Kiebitz (*Vanellus vanellus*) im Landkreis Lüneburg

Von Karl-Wilhelm Kirsch

Zielsetzung war es, eine möglichst genaue Erhebung der brütenden Kiebitzbestände im Ldkr. Lüneburg zu ermitteln. Anhand dieser Beobachtungen sollte eine Aufschlüsselung nach Landschaftsformen und Biotopen vorgenommen werden.

Das Material wurde in der Form zusammengetragen, daß ich den mir gut bekannten Ldkr. Lüneburg mit Pkw, Fahrrad oder durch Begehung in der Zeit vom März bis Juni 1969 bis zu 5mal (Mai) kontrollierte. Einzelbeobachtungen von K. Flügel, H. G. Mackensen, J. Prüter und W. Wernicke wurden hierbei mit verwertet. Den genannten Beobachtern danke ich für die Überlassung ihres Materials. Waldflächen u. ä. wurden nicht weiter untersucht, alle offenen Wiesen und Ackerflächen sind mit dem Fernglas (10 × 50) von mehreren Stellen aus abgesucht worden. Auch Wiesen, die vollständig vom Wald umgeben waren, wurden untersucht, was jedoch nicht zum Erfolg führte.

Als Brutpaar wurden gewertet: Nestfunde, Beobachtungen von juvenilen, Revierverhalten von einzelnen Paaren, jedoch nicht von Gruppen, Aggressionsverhalten von Paaren gegenüber Feinden, regelmäßig im Brutrevier angetroffene Kiebitzpaare. Im allgemeinen wurden jedoch immer mehrere dieser genannten Anzeichen zusammen als Brutpaar gewertet.

Auftretende Fehlerquellen sind nur schwierig zu umreißen. Zahlreiche Kiebitzpaare, die sich zunächst gegen Ende März/April, während die Elbe Hochwasser führte, hinter den Deichen aufhielten, wechselten nach Abflauen des Hochwassers, vielleicht auch wegen Zerstörung ihrer Brutplätze durch landwirtschaftliche Maßnahmen auf die vom Wasser freierwerdenden Flächen zwischen den Elbdeichen. In diesem Bereich sind Doppelzählungen durchaus möglich. Während der Brutzeit blieben diese Bestände, die Brutpflegeverhalten zeigten, jedoch ziemlich konstant, wenn auch die Nester wegen Zerstörung öfter verlegt wurden. Es war besonders schwierig, Brutpaare und mitfliegende Kiebitze immer auseinanderzuhalten.

Die Auswahl der Probestellen geschah willkürlich nach dem Gesichtspunkt, die Flächen, die ohnehin aufgesucht wurden, zu kontrollieren.

1) Elbvorland mit Qualmwasserzone¹⁾: zwischen Radegast und Lauenburg; ca. 13 km².

2) Elbmarsch ohne Qualmwasserzone: Straße Scharnebeck — Lüdersburg — Garlstorf — Brackede — Radegast — Bleckede — Karze — Vogelsang — Jürgenstorf; ca. 36 km².

¹⁾ Qualmwasserzone: die Zone hinter dem Deich, in der bei Hochwasser das Wasser unter dem Deich durchgedrückt wird und je nach Hochwasserstand feuchten Boden oder sogar Wasserflächen zutage treten läßt.

- 3) Geest: a) Straße Rullstorf — Boltersen — Sülbeck — Neetze — Bleckede;
 b) Wilschenbruch — Deutsch-Evern — Melbeck — Lüneburg (Ilmenautal);
 c) Fläche bei Moosburg; a — c ca. 16 km².

Aus den Zählungen ergaben sich nachfolgende Ergebnisse:

	Paare	P./km ²
Zu 1)	103	7,9
Zu 2)	7	0,2
Zu 3)	4	0,3

Es muß erwähnt werden, daß in der Geest alle Wälder sowie in der eingedeichten Marsch die Marschhufenlandschaft (busch- und baumbestandene Gräben zwischen Wiesen und Feldern) in die Flächen einbezogen wurden. Dies insbesondere aus dem Grunde, weil mir eine Minimalgröße des Kiebitzlebensraumes nicht bekannt ist. Die Bruten des Kiebitz in der Marsch konzentrieren sich fast alle auf mehr oder weniger flurbereinigte Gebiete, also auf eine offene Landschaft. Folgende Einzelheiten wurden zum Biotop festgehalten:

	Paare	
	Gesamt	davon auf beweideten Wiesen
Trockene Wiesen	2	2
Nasse Wiesen	105	52
Getreidefeld	1	—
Spargelfeld	1	—
nicht festgehalten	5	—

Somit ist das Vorkommen des Kiebitz im Ldkr. Lüneburg an „normale“ Kiebitzbiotope gebunden. Zwei Brutgebiete in der Geest auf Feldern scheinen, zumindest noch, eine Ausnahme zu sein. Etwa 50 % der Wiesen waren zur Brutzeit extensiv beweidet.

Eine anhand der vorgezeigten Untersuchungen vorgenommene Hochrechnung ergibt zumindest für die Geest ein zu sehr verschobenes Bild. Auf den gesamten Landkreis bezogen sind die Probeflächen sicherlich nicht repräsentativ genug, auch nicht bei Berücksichtigung der Waldflächen. Der größte Teil der untersuchten Geestflächen liegt am Rande der Marsch. Der Landkreis reicht jedoch mit einem langen spitzen Zipfel bis weit in die Geest hinein, und die Berührungsflächen mit der Marsch sind dementsprechend gering. Die gesamte Zahl der Kiebitze läßt sich jedoch unter Vorbehalt auf etwa 500 ± 100 Paare für den Ldkr. Lüneburg im Jahre 1969 schätzen. Die Schätzung beruht dabei auf der Kenntnis von Brutflächen des Kiebitzes aus den Jahren vor und nach der hier beschriebenen Untersuchung.